V.

Schauspiel
Modezeitvertreib.

In erleuchteten Hause versammlet sich eine glänzende Anzahl der schönen Welt.

In den Logen lassen sich bis zu Anfang des Stücks die Damen von den wohlriechenden Herrchen die Zeit vertreiben.

Im Parterre steht — nahe beim Theater — eine Armee seyn wollender Kunstrichter, mit Stöcken und einer vollen Stimme bewaffnet, um das Loos des kleinen schüchternen Häufleins der Spielenden zu entscheiden.

Der Vorhang geht auf — und nun gehen dem wahren Kunstrichter — dem Manne, der ein gefühlvolles Herz mit hineingebracht, fast alle Szenen des ersten Akts verloren; denn die hohe Noblesse rauscht in ihre Logen.

Bst! Bst! ruft die Gallerie — aber wer wird auf den Pöbel hören — die Art Leute ist es einmal gewohnt, das Geld für Nichts auszugeben!

Das laute Lärmen nimmt endlich ab, aber das Gemurmele nimmt zu. Der muß erst seine Geschichte vollenden — diese Dame erkundiget sich nach dem Wohlbefinden ihrer Nachbarin — jene erzählt die Erfindung einer neuen Mode — jezt hat ein junger Herr aus dem Parterre eine Bekannte in der Loge erblickt, läuft zu ihr im vollen Gallop, und schmeißt die Thüre hinter sich so stark zu, als wenn sie nie wieder aufgehen sollte — er hat ihr tausend Dinge zu sagen. Die Tafel wurde zu spät geendiget — man hat noch keinen Kaffee getrunken — man klirrt mit den Tassen — unter dessen auf dem Theater die Liebhaberin die Untreue ihres Geliebten beweint. — Laut weint vor lauter Empfindung eine H.... In der Ecke hat ein junger Mensch, nach der neuesten Mode gekleidet, endlich sein Mädchen erwischt, die zu Hause von der Mutter zu sehr bewacht wird, und zerfließt vor lauter Liebe.

Die geschmackvolle Dame in der Loge ärgert sich, durch den Lärm gestört zu seyn, und spricht mit ihrem Begleiter über die Ungezogenheit des Publikums — aber auch laut.

Bravo,

Bravo, Bravissimo! ruft die Kunstrichter Armee. Alles wird aufmerksam und sieht dahin — Die reuige Tochter liegt dem Vater in dem Arm — die Worte sind verloren gegangen, aber die Gruppe wird beklatscht. „Das war süperbe!" schallt's aus einem Munde.

Der Liebling des Publikums — das heißt des gemeinen Haufens — tritt auf, er spricht erbärmlich; weiß aber zu kriechen, und wird beklatscht. Der verdienstvolle Schauspieler, fühlt sich als Mensch, ob er gleich Akteur ist; kann nicht wie jener kriechen; redet sich heisch; und der Lärm wird immer toller.

Die Zwischenmusik geht an — alles ist Ohr — ein paar Waldhörner lassen sich hören — und mausestill ists im ganzen Hause — bravo, bravissimo!

Der Vorhang geht wieder auf, und alles dreht dem Theater den Rücken zu. Man fängt von neuem an sich zu unterhalten. Bei einer komischen Stelle lacht der Pöbel laut für Freuden; aber der feine Mann schämt sich nur eine Miene zu verziehen. Eine ganze Gesellschaft schläft, sich müde gegessen, in der Loge, bis sie der Liebling

vom Publikum im Monolog, mit fürchterlich gesagten Worten, aus dem Schlafe donnert.

Drei ganze Stunden muß das Stück dauern; denn niemand weiß, was er bis zum Nachtessen mit der Zeit anfangen soll.

Aber es hört ja niemand auf den Schauspieler? das thut nichts — Schauspiel gehört zum großen Ton.

Der Held oder die Heldin hat sich endlich erstochen — das Stück ist aus — die drei Stunden sind um, und man geht oder fährt zufrieden nach Hause.

Bravo! Bravo! Bravissimo!